

SIMPLICISSIMUS

Liehaberangabe

Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

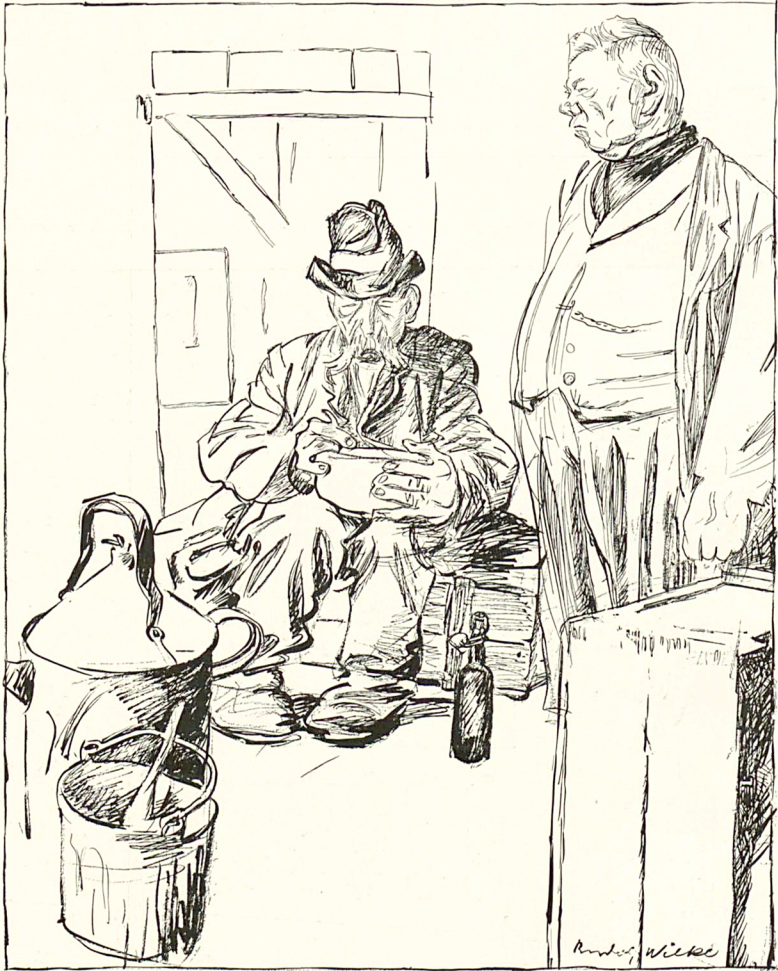
(Alle Rechte vorbehalten)

Wilhelm und Fallières

(Zeichnung von O. Gutbrannen)



Man sieht euch aufeinander schießen,
Und beide müsstet ihr wohl so?
Na, laßt einmal den Zufall spielen,
Wo alles spielt — in Monaco!



„ne neue Schnapsteuere? Gut, aber denn muß der Antialkoholismus mit Zuchthaus bestraft werden.“

An die Blocklisten

Ihr wart nun in den Ferien. Habt gerafelt
Von einer Arbeit, die euch nie belastet?
Hat euch der Osterhase angeregt,
Dahß ihr nun endlich ditto Eier legt?

Wollt doch nicht länger eure Faulheit schonen
Durch Ueberweisung an die Kommissionen,
Werin ein nachbartlicher Kompromiß
Noch immer die Erwartungen beschiß!

Nein, gute Herren, strengt euch an ein Weischen.
Und tut von jetzt ab nur ein Hundertteilchen
Von all dem vielen, was ihr minder faul
Versprochen habt mit liberalem Maul!

Die Macht des Parlamentes zu erweitern,
Dies Denkmal kann euch längst nurmehr erkältern.
Es tröset euch, daß wo ein Ausfluß fließt,
Der auch darüber keinen Tropfen schwingt.

Doch eins obliegt euch treuen Mandatären:
Verföhret das Reich nicht noch mit Saat und Haaren
Dem Bankrotbanken für ein Einflußblatt!
Und reiße das Maul auf, wie zur Zeit der Wahl!

Peter Schlembi

Zentrum ist Trumpf

(Zeichnung von E. Thöny)



„Geliebte Zuhörer! In der letzten Zeit ist man unserer heiligen Kirche mit einem Tremel zu Leibe gegangen, und die Liberalen haben diesen Tremel geschwungen, und sie haben gemeint, es ist ein fester Tremel, mit dem man ordentlich zubauen kann, ein Bauerntremel, aber siehe da, dieser Tremel ist weich geworden und hat sich gebogen und hat die Liberalen selber auf die Köpfe getroffen.“



Zeitung der Vater

Amtsblatt für den Bezirk Dornstein

Herausgeber: Peter Schlammingher
Organ für das katholische Volk

Der „Dornsteiner Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und kann bei sämtlichen hies. Postbesorgerinnen und Postbüros, bei der Redaction und Expedition des Blattes selbst abgemittelt und bezogen werden. Der Preis ist vierteljährlich 1 Mark. Bei Inzeraten wird die spätmögliche Preisliste zu 10 Pf. berechnet.

Nr. 2 **Freitag, den 19. April 1909** **XIV. Jahrgang**

Bayern.

Hinterer. „Wir müssen wiederum ein Rath schlachten“, also schreibt der hochwürdige Herr Benefiziat Abele von Niedergarching mit Beziehung auf unsern wiedergewonnenen Priester Johannes Tzmel. „Ob — heißt es weiter in dieser prägnantesten Aufschrift — wie fühlen wir ein solches Aethra durch ihre hochwürdigen Telegramme an den heimgekehrten Sohn und Freudenthran rollen heute über manche geistliche Wangen. Wir ergreifen unsern Tzmel mit freudbelebender Hand und lassen ihn nicht mehr los. Wir schauen mit heiliger Nahrung auf unsern Tzmel und selige Gedanken befechtigen uns angefüllt. Wädhrit, das ist ein fröhliches Othen und es obliegt uns nun, ein Rath zu schlachten.“

Wir schließen in dieser Meinung vollinhaltlich an und möchten nur bemerken, daß wie dieses Rath im Stillen immer erhofft haben, indem wir ja den Fall schon eher erleben und in unserm Vertrauen auf die frühere oder spätere Selbstbestimmung unserer Priester nicht wandern werden können.

Eingefangen. Auf unsere in letzter Nummer enthaltene gemessene Verurtheilung eines fählichen Magistries bezog Vernehmung der Notdurft durch die Herrn Obble der Galmwirthschaft zum Bayern auf der Galmwirthschaft vor dem Danke der Frau Babetz trennlich, erhalten wir von einem angesehenen Mitbürger die untenstehende Deposition, welche wir, unserm bewährten Grundgesetz beistehend, an die älteren pars, zur Kenntniß der Leser bringen, ohne vorläufig Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Eine gewisse Bitterkeit, welche wohl den Seiten unbedürftig dürfte am besten beweisen, daß diese Angelegenheit in diesem Bürgerkreise eine empfindliche Gaitte berührt hat. Wir enthalten uns aber bis auf weiteres jedes Kommentars und lassen nunmehr einen Betschraffen zum Worte kommen, indem wir dessen Eingefangen abdrucken:

Geehrte Redaction! Betschraffen ich bediene die Befamtmachung unserer allwoeigenen Magistries, daß durch Vernehmung der Notdurft durch die Herrn Obble der Galmwirthschaft zum Bayern auf der Galmwirthschaft vor dem Danke der Frau Babetz trennlich, erhalten wir von einem angesehenen Mitbürger die untenstehende Deposition, welche wir, unserm bewährten Grundgesetz beistehend, an die älteren pars, zur Kenntniß der Leser bringen, ohne vorläufig Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Eine gewisse Bitterkeit, welche wohl den Seiten unbedürftig dürfte am besten beweisen, daß diese Angelegenheit in diesem Bürgerkreise eine empfindliche Gaitte berührt hat. Wir enthalten uns aber bis auf weiteres jedes Kommentars und lassen nunmehr einen Betschraffen zum Worte kommen, indem wir dessen Eingefangen abdrucken:

Geehrte Redaction! Betschraffen ich bediene die Befamtmachung unserer allwoeigenen Magistries, daß durch Vernehmung der Notdurft durch die Herrn Obble der Galmwirthschaft zum Bayern auf der Galmwirthschaft vor dem Danke der Frau Babetz trennlich, erhalten wir von einem angesehenen Mitbürger die untenstehende Deposition, welche wir, unserm bewährten Grundgesetz beistehend, an die älteren pars, zur Kenntniß der Leser bringen, ohne vorläufig Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Eine gewisse Bitterkeit, welche wohl den Seiten unbedürftig dürfte am besten beweisen, daß diese Angelegenheit in diesem Bürgerkreise eine empfindliche Gaitte berührt hat. Wir enthalten uns aber bis auf weiteres jedes Kommentars und lassen nunmehr einen Betschraffen zum Worte kommen, indem wir dessen Eingefangen abdrucken:

den sind meistens Familienväter, welche in solchen Momenten den Gebeten der Natur folgen, jedoch nicht an die Meinung hypermodernere Frauen setzen denken, was ihnen durchaus fern liegt. Schreiber dieses war gleichfalls in der pöblichen Lage, welche jetzt ein allwoeiger Magistrait mit seinem einer angefertigten Umbauung entlassenen Substitutum bedacht und fast aber nur beständig, daß er dabei seine emanzipierte Weiblichkeit im Auge hatte, sondern ausschließlich der Stimme der Natur folgte.

Wochsachungsloos!

Ein Bürger im Namen Dieter.

Capas-Nachrichten.

Pont Balkan. Wie haben richtigst nie so treudt daran gewandelt, daß das sogenannte europäische Gleichgewicht immerhin noch nicht alle Bedeutung verloren hat und obwohl auch in Dornstein die Feilschgerichte schon feste Gestalt annehmen und in den Köpfen einiger Politiker Verwirrung anrichten, haben wir uns dem nicht von der gemüthlichschwangeren Plutokratie ein so hoch zu schätzen lassen, sondern vielmehr die Hände der Weltmächte mit skeptischen Lächeln bekräftigt. Wie recht wir wieder einmal hatten, der Extraplatz der Feilschgerichte zu prüfen, dieses zeigt sich durch Belagrad Nachrichten, welche bis uns eingetroffen sind und die die durch Abhängigkeit seinen Kameraden dementsprechend bemerkt werden. Hier in Dornstein werden. Man kann das passivische Element, welches in den Sporenbildern mit nachfolgenden Tod den Anglistischen liegt, nicht verstehen und muß man hierin die glückliche Lösung prüfen, welche hier eingetroffen ist, wo die Weisheit der Diplomaten nicht mehr vermochte. Nicht eine Loslösung wird wieder einmal den Rabinisten prüfen und sie aufordern, das Wallen Gottes zu erkennen, welches aus dem Ebdewerbeth die Kameraden eines Friedensschlusses für die Böhler gefastete.

Von einer durch Betschraffen gestellten Rechnung muß unter die Handlung von Luikiana zu berichten, indem derselbe die Codter Hand des angehenden und reichen Herrn Willh. Hundsbauer in seinen Augenblick durch den weiteren Gewinn einer vorbestimmten Werth am Altare hin (auch, als sie eben daran war, dem Gelehrten ihrer Jugend und vielfachen Willkür Wilhans durch ein hart gehandenes Ja zu Leben zu weihen welches aber nunmehr für immer entloh. Der Jammer der Eltern spottet jeder Befriedigung und soll auch die ganze Bevölkerung ergreifen haben. Man kann angelastet dieser so sich bahmgerallten Braut nur wieder auf die Segnungen einer strengen Fleißschöpfung hinweisen.

Berlin. Der so beliebte Block ist auf das Krankenlager geworden. Herr Weilländer, Ministerpräsident von Sänking schreibt uns diesbezüglich folgendes: „Es geht sehr ein anderer Wind, der aber nicht aus dem liberalen Lager weht, sondern aus dem Spalte des liberalen Blockes geht die Luft unauffällig einweht. Woher kann es also die Antwort hier? Höre ich den Leser fragen. Die Antwort hier ist nicht schwer zu sein, da man diesen Wind schon von früher kennt und flammert er aus unserem Centrum, was velleitend Mannte mit Blöcher bemerkten, indem er für liberalen Mann zu schatz und könnst ist, was ein Ahdere aber nicht abhilt, was darüber herrlich zu freuen, denn es ist unser Wind, es ist Wind aus unserem Centrum, was die Antwort hier ist nicht schwer zu sein.“

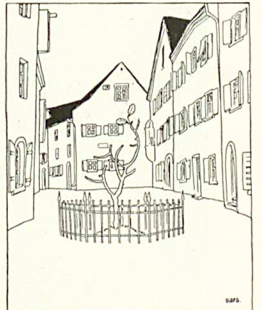
Wir schließen in diesen Worten des maderen Weilländer freudig an und glauben, daß auch nur einige dazu beigetragen haben.

Der Wittwermuth. Die von uns in letzter Nummer gebrachte Steuerergänzung hat zwar verschiedene Meinungen der einzelnen Bevölkerungsschichten erregt, aber es dürfte immerhin ein offenes Geheimnis sein, daß die Porandheimer Bürgerchaft dem Wittwermuth gegenüber sonstigen englische Obblethe hegt und dürfte selber des Beifalls um so mehr zuzugewandt, als ohnehin die Freude an der preisgünstig überhöht in ein bedenklisches Stadium getreten ist. Wie sehen der Waststellung unierer westeren Vaterlandes, wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, mit Wohlwollen gegenüber, aber immerhin demog sich belagtes Wohlwollen in jenem Rahmen, welchen die Selbstständigkeit unieres enigen Vaterlandes offen läßt und von diesem Standpunkte aus rufen wir den Berliner Fahrten ein entzweifelndes Gefühl entgegen, insofern dieselben bei ihrem Vollständigkeit den selben Boden verlassen, welcher dem bayerischen Elemente jugalt. Wir glauben damit einflussvoll genug gelangt zu haben.

Magistraitshung.

Sitzung des Magistrait Dornstein vom 16. April.

Zur Beratung stand die durch den Herrn Magistraitrat und Brauereibesitzer Vincenz Huber gebirgen Siegenbock an der



gemeinlichen „Friedensreich“ begangenen Verwüstung.

Der Nefect Herr Gammiller berichtete eingehend über die Tatumstände, denen zufolge im Juni vorigen Jahres obenbesagter Weißbock sämtliche Blätter der vor zwei Jahren auf Anregung des Herrn Major Bartsch gestifteten Friedensreich abgegraben hat und machte derselbe den Vorstoß, als Herr Vincenz Huber gebirgen nabezuhalten, diese Schädigung einer öffentlichen Anlage sänkingig zu unterlassen, beziehungsweise einen solchen Weißbock nicht wiederbestehen zu lassen. Der Magistraitrat und Brauereibesitzer Vincenz Huber ergriff nach ihm das Wort und meinte, daß wohl ohne weitere Auseinandersetzung das Kollegium sich gegen derartige wenn nicht müß und auch gewöhnlich erprobter Mitbürger Herr Huber sich keineswegs solidarisirt mit dem Gebaren jenes

Geißhöfen erklären für, vielmehr es einem Zufall zuzuschreiben sei.

Der Magistrat hat über entgegengetretene Antrag etwa, ob er als Vorkünder des größten bürgerlichen Establishments, woraus die Stadt in Gestalt der Steuern wie auch durch Beschäftigung abtrüeblicher Angelegter enorme Vorteile genießt, für den Charakter seines Geißhöfen verantwortlich gemacht wird? Ob man vielleicht der Ansicht ist, daß er besagten Geißhöfen hätte muß? Oder ob man nicht vielmehr als Vorkünder des größten Establishments mehr zu tun hat als gewisse Manufakturier, welche mancher richtiger Arbeit eine nützliche Straß veranlassen? Vielleicht lassen sich gewisse Persönlichkeiten, auch jene Manufakturier zu fangen, welche diverse Eiden und Tuden nach freisen und werden ferderehelt nützlich, anstatt wegen einem Geißhöfen einen Bürger zu insulieren, der nicht von der Staatsstruppe lebt, sondern anderen was zum Verleiten gibt.

Nach diesen Worten frag der Herr Sammler, ob mit der Zutrefftheit des Autorkreifers velleidlich er gemeint sei? In diesem Falle müsse er ganz entschieden protestieren.

Herr Suber konstatierte, daß er Herrn Zuchbinder Sammler nicht gemeint habe. Der Magistrat hat die Sammler des Hingringers führte es länger an, daß er als Vorstand des Vereines, aus dessen Prinzipien besagte Friedeische hervorgegangen sei, wie auch als Mitglied des Verschönerungsvereins zu seinem Bedauern gegungen sei, jenes Vorkommnis des Geißhöfen als gerade unbillig zu bezeichnen und seien die Klätter eines Baumes, welchen die Dankbarkeit der Bevölkerung für die Großthaten des deutschen Heres im Jahre 1870/71 errichtet hat, wo auch die bairischen Truppen in Szene fest sich behaupt haben, sicherlich zu heilig, um dem unübersehbaren Geißhöfen ein Vergnügen zu gewähren.

Diese mit großem Beifall aufgenommenen Worte Herrn Hingringers veranlassen Herrn Suber nach einer, gelinde gesagt, deplacierten Einladung, den Sitzungssaal zu verlassen. In welchem hierauf in bestiger Entrüstung, ob besagte Einladung allgemein ergangen sei oder vielmehr bloß an die Adresse des Herrn Hingringers gerichtet erscheinen könne, und mancher Stimme erhob, um eine diebedeutlichste erste Frage an den gewiß mit Recht gefassten Mitbürger Suber zu stellen.

Herr Bürgermeister Scheibhuber beruhigte die aufgeregten Gemüther mit dem Hinweis, daß auch die Möglichkeit besteht, daß Herr Suber damit nur einen etwas abrupten Schluß der Debatte anknüpfen wollte.

Herr Hingringers erklärte noch, daß er hoch über solchen Einladungen freude, und Herr Zuchbinder schlug vor, dieses Thema fallen zu lassen, da selbes nicht der Würde des Kollegiums entspricht, worauf noch Herr Verleiner bemerkte, daß er im Sinne aller zu reden bestrebe, wenn er auch die hier in Pension lebenden Beamten und Offiziere gegen jederlei Anwürfe in Schutz nähme.

Es wurde sodann Beschluß gefaßt, den nächsten Pöschelbürger Sälaue mit dem besondern Gehnre der Friedeische zu betrauen, beziehungsweise besagten Geißhöfen in ein scharfes Auge zu nehmen, um jede Schädigung sühnlich zu vermeiden.

Nach Schluß der Debatte erklärte Herr Hingringers, daß er wiederholt betonen müsse, daß er hoch über jener Einladung freude. Damit ist die viel erörterte Frage bezüglich der Friedeische erledigt.

Solches.

Öttilie Mode. Unser aus dem Gebiete der Photographie rühmlichst bekannter Mitbürger Herr Photograph August Schägler ist auf eine epochenartige Weise verfallen, welche namentlich in den Kreisen der Dornsteiner Damenwelt bedeutendsten Aufsehen erregen dürfte und weit festeb auch den Beifall des männlichen Geschlechtes um so mehr entfesselt, als die Schöne der Klasse unserer Damenwelt mit unvorstellbarem Eifer verbunden ist und der Gedanke an das Portemonnaie kein allzu starkes Einstrahlen der Ehemännin hervorruft. Man weiß, wie sehr Öttilie Mode ihre Lücken wechelt und selbst besser

Stütere sind kaum in der Lage, all ihren Variationen zu folgen, abgesehen davon, daß nur zu oft das ephemerische Wetter erschallt und diesbezügliche Neigungen abnimmt, oder daß andererseits das häusliche Pflichtenbewußtsein den geliebten Mitleidgen von selbst findet. Von diesen Erwägungen abgesehen hat unser fanfaniischer Mitbürger Herr August Schägler, dem solches durch seine Beziehungen mit einem in Vorkort lebenden Vetter ein leichtes ist, beschloffen, die von Öttilie Mode, welche bekanntlich eine leidenschaftliche Französin ist, erfundenen Hüte in einigen Exemplaren zu besitzen und sie den Dornsteiner Damen deßhalb Photographie leihweise zu überlassen, wobei nur ein Zuschlag von 1 Mt. 2 Pf. erhoben wird, um die notwendigen Expen zu decken. Auch dem gefangenen Ehemann wird ein geldliches Vorkort abgenötigt werden, falls er seine holde Öttilie als edle Pariserin im Bilde befinde, ohne daß er durch die Anforderung der Modetheil in bestige Anosfen gestürzt wird. Herr Schägler stellt uns das Bild seiner Gattin Wilhelmine zur Verfügung, welches die Vorteile des obigen Verfahrens veranschaulicht.



Ein Opfer der Witzbegehrde wurde gestern vormittag ein hiesiger, in Pension lebender Beamter, indem plötzlich gegen neun Uhr das Gericht unsere Stadt durchzieht, daß Graf Zepelin auf seinem Auftrusse über uns hinschweben werde, was alt und jung bewog, den Vetter in ständiger Inspektion zu nehmen. Gedachter Beamter befand sich mitten auf dem Stadtplatz, wo er mit stehender Witzbegehrde in den Vetter blühte und neben ihm, jedoch von einem unvernünftigen gerade über ihm fliegenden Bäumchen, welches etwas Genieses fallen ließ, mitten auf der Stirne getroffen wurde. Wir mühten bei dieser Gelegenheit wiederholt betonen, daß wir die Bevölkerung Dornsteins stets rechtzeitig von der Ankunft des Fürsten der Lüfte in Kenntnis setzen werden, so daß sich niemand grundlos derartigen Vorkommnissen auszuweichen braucht.

Gerichtssaal.

Öffentliche Verhandlung am Schöffengerichte Dornstein.

Der schon verurtheilte ledige Diensthof Josef Frentsmiedel von Kolbermoor begab sich am 12. Dezember 1908 in die Gastwirtschaft zur Sonne des Stefan Lindacher in der ausgeprochenen Wirthschaft, hierauf nach vollbrachten Genusse einiger Begebenburger Bier und nach dem Glas Bier sich zu entfernen, woran er durch die herbeieilende Kleinere Maria Bachmann verhiert, selber einen Stoß an die Magenenge verlegend von dem infolge des Geräußes aus dem Nebenzimmer eilenden Lindacher an der Burgel erfaßt, diesen aber gegen

den Glaserfrank so heftig warf, daß selber umfiel und diverse Wundzüge gerichnert wurden und ein größeres Geräuße entstand, während die Maria Bachmann einer Schneidenbahn verlor und durch mehrere unflätige Schimpfwörter beleidigt wurde und Lindacher ihnen endlich unter sich brachte, und während ihm das linke Auge aufschwul, zur Behebung seiner Sache aufordnete, was dieser jedoch mangels Darnmittel verweigerte und wurde befonderer Robeit in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt wurde.

Briefkasten.



Lebensdienliches Spiel. Unter dieser Spinnmarke brachten wir in unserer letzten Nummer den Bericht einer beklagenswerten Situation, wobei wir lediglich unserer Ehrenpflicht Genüge leisteten, ohne irgendwelche Parteilichkeit aufzuweisen, schloß uns dies ein letztes Geheiß an. Unser anderer weiser Schriftkatholik ertheilte uns schon anderen Tages folgendes Schreiben:

„In den Schrifffäßen des Dornsteiner Schmierblases (sic!) Anders Eim in irem fassam belanden Saublatz (sic!) meine Persenlichkeit hineingegeben haben durch die frühe Scheidung, das wir beim Carolen eine fernische Scheidung heraufgebracht haben, indem wir bloß ein par Wafchen ausgewerten und dieses als forribergehende Fiecher betrachtet haben, so das wir nachdrücklich noch viel zwei lare tarotten und mehrere Dalbe Vier sowie Diroler in teniger Freindtsch gedrunken haben und es ganz frisch und unferndlich ist, unsere vorherigen Dingsare nicht Wafchen in das Publikum zu bringen. Dieses ist das Werg eines Verbrandtens, (sic!) der wo noch das von Schornstajoren schreibt und diese Schornstajoren herabsetzt, damit das das Drehtel aufgesetzt wird und seinen Nechtpet mehr befest, sondern das das so notwendige Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Gehelie untergraben wird. Dieses ist das draurige Metäl von bergelaufenen Verbrandtens, (sic!) die mit irem Schpelich angelebende Männer und Schornstajoren kellenen und ferndich halt machen und Drehen und Altsare untergraben. Dieses sage ich.“

Mit allerhand Hochachtung N.

Wir bringen diesen Brief wörtlich, weil er ein bezeichnendes Licht auf den Verfasser wirft und erhebt uns sein Wiltungsgedeb wiederhin zurück gefommen. Herr N. in welchem unsere Veler mit Recht einen gewissen Breckerscheitern vermuten, ist uns auch ein fassam bekannt und dürfen wir uns über seine Qualitäten nie ein Wort hingeben, was wobei wir uns wie unsere Veler eines gewissen Respektlosigkeit entkosten können, daß in Wille unserer Dornsteiner, welche wir gewiß hochachten, eine solche allerdings vereinigte Expezie geben kann. Wir kommen auf den Fall noch gehend zurück.

Die Debatton.

Nachtrag: Wir möchten uns schon heute mit Entschiedenheit gegen die Unterstellung verwenden, als ob wir Etron und Altsar untergraben, indem wir für viele erhellenden Institutionen stets unser Höchstes eingeleitet haben und einlegen werden und hierin ganz gewiß ein „fassam“ bekanntes Drehtelchistieren überstellen. Die Dbig.



Der Frühling ist da und können wir dies durch die Gtare bestatigen. Auch ist es noch Zeit, die überliche Weidste abzulegen und empfehlen wir einer hochwürdigsten Gesellschaft zu diesem Zwecke unsere künstlichst gefertigten Witzettel.



„Ich wußte es ja, daß ich mit meiner Heirat eine schlechte Partie machen würde, aber nun kann ich doch in Ruhe auf eine gute Partie warten.“

Lieber Simplificissimus!

Mein Freund Deyinger hat einer gewissen Emmy hundert Mark versprochen — für den Fall, daß er sein Staatsexamen besthe. Er besteht es, Emmy hat's erfahren und kommt ihre hundert Mark holen. Nun tut's Deyinger leid um das schöne Geld. Vater Nat ist teuer. Aber wozu hat man ein Eheheftbuch? „Emmy“, sagt er, „du sollst nicht hundert Mark haben, sondern dreihundert.“

Und schreibt ihr einen Scheck.

„Ich habe zweihundertfünfzig auf der Bank,“ denkt er — „wenn sie den Scheck präsentiert, wird er nicht eingelöst. Sie kommt dann enttäuscht bei mir zur Liebe stellen — ich bin unterdessen aber alle Verge.“

Wichtig sagt man Emmy auf der Bank: der Scheck wäre ungültig — Deyingers Depot betrage nur zweihundertfünfzig.

Da legt Emmy fünfzig Mark auf Deyingers Konto ein — — — und bebedt ihren Scheck.

Oberleutnant Baron Geffert schmachtet seit elf Jahren bei einem oberösterreichischen Dragoneregiment. All Generationen Moltchsädelrekruten sind nach und nach eingetroffen — er hat sich bemüht, sie mit Reitergeist zu erfüllen. Einmal steht Geffert mit seinen Leuten beim Pferdeschwimmen — da marschieren eine Husarenkadetten vorüber. Geffert wendet sich an seine Mannschaft: „Ihr Offensengle — schaut's nur an, wie schön die Husaren beisammen sein!“ Und ein Dragoner darauf: „Ja — mir saan aber auch net so boffärtig.“



1830

„Galanterie“


Aus der Serie „Alte Trachten“ gezeichnet für Moët & Chandon von Richard Vogts, Düsseldorf.

Friedrichstraße

(Schöpfung von Ernst Heilemann)



„Wir würden ja ooch ferne mal streifen, aber denn jibt et zu velle Arbeitswillige unter die feinen Dament.“



Deinhard Cordon

die Weltmarke

Deinhard & Co., Coblenz

Auch ein Weltrekord!

Es werden jährlich ca.

3 Millionen Dunlop

Pneumatiques fabriqués et vendus!
Qualität und Konstruktion geben

Dem Verdienst die Krone!

Ueber Nervenschwäche, als Folge
körperlicher Verwundung, handelt
das bekannte, bereits in 84. von re-
putirter Auflage erschienene Werk
Dr. Refau's Selbstbewahrung.
Preis 2. —. Zu bestellen durch das
Verlagsamt in Leipzig, Weimarerstr.

**Nervöse
Augst-
gefälle, Schließ-
verwehrt, Augen-
tause sind
heilbare Leiden
von der Mensch-
heit. Sie können
sich durch ein ganz einfaches Mittel
selbst davon befreien. Anführer, Haupt-
schilde von Dr. Th. Meißner & Co.
kosten nur M. 3. —. Ausführlichen
Prospekt gratis.**

Max. Wendel, Leipzig 38/81.

**Photograph.
Apparate**

Neuere Modelle mit erstklassiger
Optik renommierter optischer
Firmen zu Original-Preisen.
Bozema's Telekamera
ohne jede Vergrößerung.
Binocles und Ferngläser
auswärtige Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW., Schöneberger Str. 9.



März
Deutschlands
aktuellste und gelesenste
Halbmonatsschrift

Neuere Heft
soeben erschienen

Lustige Bücher von Roda Roda

Eines Esels Kinnbacke Adelige Geschichten Lieber Simplicissimus

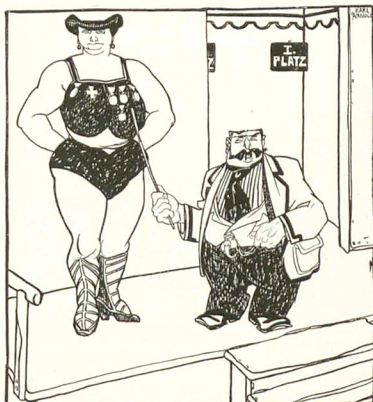
Schwänke und Schmarren, Satiren und Diebstahlsch
Humoresken Sechste Folge: Hundert Anekdoten
Umschlagzeichnung von Rohdani Nehasil Umschlagzeichnung von J. Berchtold Preis geheftet 1 Mark, ge-
Preis geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark. Preis geb. 1 Mark, gebd. 1 Mark 50 Pf. banden 1 Mark 50 Pf. ::

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Verlag Albert Langen in München

Sommersprossen
entfernt nur Creme Amy
in wenigen Tagen.
Nebenbei die aller Mög-
lichen erfolgreichsten auch,
machen Sie einen letzten
Versuch mit Creme Amy
es wird Sie nicht reuen!
Fr. M. 2. 50. Franco, Sach-
nahme M. 2. 50. Verlangen
Namen bitten Dankbuch, Markt, Medaille
London, Berlin, Paris. Richt allein durch
Apothek zum eisernen Mann,
Strassburg 101. Ede.

**Grosse Münchener
Geld-Lotterie**
des Zoologischen Gartens.
Ziehung 8. Mai 1909.
4000 Bar-Geld Gewinne Mk.
110000
Haupttreffer:
50000 Mk.
20000 Mk.

Lotterietätigung von
Heinrich & Hugo Marx, Bank-
geschäftl., genantl.,
München, Odeonsplatz 2.
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.



Noch nie
dagewesen!

(Zeichnung von Rolf Venzel)

„Fräulein Nisi Blanka Ger-
reil, die Verkörperung von
Kraft und Schönheit, je-
nannt die deutsche Jungfrau
von Orleans, trägt auf
ihrem Busen zwei Kavaliere
und Meiers Konversations-
legikon — Jesantaugabe!“

BERN
HARD

LIQUEUR BENEDICTINE

GOERZ TRIEDER- BINOCLES

Großes Gesichtsfeld.
Tadellose Bildscharfe.
Hervorragende Helligkeit.

Preislisten kostenlos.

Bezug durch alle Optiker, wo nicht erhältlich, durch die

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** A.-G.
BERLIN-FRIEDENAU 3

WIEN PARIS LONDON NEW YORK
Bilgasse 21. 22 rue de Valenciennes. 107 Victoria Street. 29 East 139 th Street.

Pernox
das Jagdglas

Pagor
das Universalglas

Fago
das Theaterglas

VON BLEIBENDEM WERTE

sind alle Jahrgänge des

SIMPLICISSIMUS

Es sind noch vorrätig:

Jahrgang VI bis X Elegant gebunden Preis je 12 Mark
Jahrgang VI bis X Luxusausgabe Gebunden Preis je
18 Mark
Jahrgang XI, XII und XIII Elegant in Halbjahresbänden ge-
bunden. Preis des Halbjahresbandes 10 Mark
Jahrgang XI, XII und XIII Liebhaberausgabe in prächt-
tigem Halbfranzband gebunden. Preis des Halbjahres-
bandes je 25 Mark

Die ersten fünf Jahrgänge sind gänzlich vergriffen und werden heute schon mit
sehr hohen Preisen bezahlt. Da auch von den oben angegebenen Jahrgängen
nur geringe Vorräte vorhanden sind, ist eine große Wertsteigerung derselben
gleichfalls in absehbarer Zeit zu erwarten, und auch sie werden zu sehr begünstig-
ten bibliographischen Seltenheitspreisen werden.

Einbanddecken
zu allen Jahrgängen der billigen Ausgaben
Preis pro Decke 1 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt
von der
Expedition des
Simplicissimus
in München-S.

Steckenpferd- Lilienmilch- Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse samet-
weiche Haut, blühendstehendes Haar und beseitigt Sommereruptioen sowie alle
Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

ANTON CHR. DIESSL

A.G.

MÜNCHEN 66.

II. HERRNSTR. 11.

Concurrenz-Deckelationen
Coudanteste Bezugsbedingungen
Prachtkatalog gratis.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Sprachstörungen

aller Art, Sprachangst, Stottern, Stimm-
melie etc. Sprechdiagnostik unter Garantie
Robert Ernst, Berlin S.W., Yorkstr. 20.

Aus- und inländ. Gewährte,
Naturalien, ausgestopfte Tiere.
Direktor Lupp. — Bildh. Meid.
Wiedmann & Scheffler, Nürnberg 2,
Jillstr. Lese geg. 25 Pf. in Briefen.

Der Zugvogel

Mich mir kein bitteres Gesicht,
Es geht nicht, liebster Schwag,
Was mir dein Herr Papa verpönt,
Ist alles für die Kat'
Denn Kinder wiegen mag ich nicht,
Und Schreiber werden bei Gericht —
Nicht um den Rathausplatz!

Die blaue Ferne lockt zu sehr —
Bläpflau wie dein Korsett.
Ja, wenn ich Berge, Welt und Meer
Noch nicht genossen hätt',
Und wenn Paris Paris nicht wär',
Epräch' ich vielleicht von Wiederkehr
An dein honettes Bett.

Die Pappeln dort an der Chaussee
Wieg' schon der Märzwind.
Mein Wintertraum zergeht im Schnee,
Der von den Siebeln rinnt.
Zu eng wird mir das Nest. Ade
Familienglück, Kamillentee!
Und denk an mich, mein Kind.

Hans Adler

Vom Sage

Bei den jüngsten Drager Straßenkrawallen ging es beinahe sehr über zu. Überall war man den Absichten des Pöbels preisgegeben. Endlich schritt die Polizei ein, indem sie bei Nacht und Nebel das Gähnen, welches zur Polizeiförderung führt, wie auch eine der Hauptfragen, den Graben, besetzte und durch einen mehrfachen Sieben, Mann an Mann, abperrte.
Diese Maßnahmen bewährten sich garabau glänzend. Wenn zwar in den anderen Straßen weiter kriegerisch wurde und sich die Leute gegenseitig halbtrot schlügen, so blieb doch die Kaserne unberührt stehen, und auch am Graben konnte es abwechseln zu keinen Ausföhrungen kommen, was nie-mand dort war. Dabei gestohnte sich die Polizei durch überbetene Tapferkeit aus. Der Pöbel verstand nämlich wiederholt in bestanden Umständen, den Krawallen an überaus zu verdrängen, was ihm nicht gelang. Die Wächter taten ein wenig, eine Mauer und waren nicht ins Wanken zu bringen. Alle Nacht hatte aber ein Ende, als der Pöbel eine andere Taktik anwandte. Bei dem nächsten Angriff unter Aufsicht Führung wurden mehreren der zuverderst politierten Wächter zu Pferde die Gemeinle ausgesetzt und gefesselt. Hiernach bekam man denn doch Angst, und es wurde sofort Oberamterle und Militär requiriert.

In der Zeitschrift „Das Wissen für Alle“ fand sich kürzlich ein Bericht über Dr. Pöbels Zurückverwertung der Kalarbarwaffe. — Wie Dr. Pöbel meinet, wüteten in diesen Gegenden epideemische Krankheiten, besonders die Meningitis war in einzelnen Gebieten stark verbreitet. Dr. Pöbel, der Text ist, lind der Epidemie erliegen, die dann plötzlich von sich selbst erlosch. Auch so ist wurde die ärztliche Hilfe des Dr. Pöbel von den Eingeborenen stark in Anspruch genommen. —

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet über einen Schnelllebenserfordr des Altkönigsmittel, der auch äußerlich Vorkerfordr bekannt zu werden verdient. — Sie berichten über eine Verfahrte, die sieben Jahre unterwegs war. Nächstbei haben Sie die Freundlichkeit, von der Erziehung eines beim St. H. Vöndelministerium in Wien befindlichen Geschlechts gefälligst Notiz nehmen zu wollen, welche sechs Jahre auf sich warten ließ. Ende Mai 1903 be-worbt ich mich um eine Hilfsbeamtenstelle im handelsstatistischen Dienstle, gefehrt, den 1. März 1909, also nach sechs Jahren, wurde mir die abnehmende Erziehung zugesellt. Rudolf H. Wien X, Dumboldstrasse 36.

Das erstorbene Vast „Hons Wadsturm“ bringt anlässlich des hundertjährigen Geburtstages Darwins einige von tiefem Verständnis zeugende Aus-föhrungen; wir geben sie hier wieder, wenn weil wir annehmen, daß sie von „Hons Wadsturm“ in dem berechtigten Wunsch gedruckt worden sind, es möge ihnen eine tunlichst weite Verbreitung zuteil werden:

Herzliches aus Berlin

(Schilderung von Erich Schilling)



„Herr Professor habben getönscht, mich zu sprechen bringend“ — „Ich wollte Ihnen nur mitteilen, wenn Sie damit zufrieden, die einträglichsten Schwertstrafen immer meiner Kon-fuzenz zu überweisen, dann achte ich Ihnen fünfzigbin zehn Mark weniger pro Etid.“

... Hier steht der Widerstreit ein zwischen dem Worte Gottes und der sogenannten modernen Wissenschaft, vor welcher alle Welt, vorab die Geschichteten, ein-föchstlich der föhrenden Geisteslichen und Priesstern der Theologie, Büdlinge machen, voll Ehrerbietung für den wissenschaftlichen Welt „Kogitation“. Diese Gelehrten reden und denken über die Natur, als wäre sie Gott. Weil sie unter dem Mitroskop Zellen sich haben gruppieren oder spalten sehen, so wädhnen sie, die ganze organische Welt habe sich in dieser Weise aufgebaut. Der Zellenbau habe begonnen und dann sei die Zeit gekommen, wo eine Zelle gefundene habe, ein Schwanz wäre ihr nützlich, und habe daher einen angehängt. Ein noch geföhrterer Nachkomme dieser Zelle habe gefunden, Schwänze und Flossen seien ihm nützlich, und habe daher solche entwickelt. Noch später sei ein solches Wesen auf der Flut vor einem hungrigen Ninowien aus dem Wasser gesprungen und dadurch auf den Gehirnen gekommen, es künnte Flügel gebrauchen... Aber in einer bestimmten Zeit kam einer dieser Nachkommen der ersten Zelle, welche es bereits bis zum Affen gebracht habe, auf einen geordneten Gehirnen; er sagte zu sich selbst: Ich will meinen Schwanz ablegen, binfort nicht mehr auf den Händen gehen, und mein Haarfell will ich ab-treiben, und eine Nase will ich bilden und eine Stirn und ein Gehirn, das fittliche Gedanken haben und überlegen kann, und dann will ich mir Kleider schneidern lassen und einen Zylinderhut aufsetzen und mich Darwin, Doffter der Wissenschaft, nennen und die Geschichte meiner Entwicklung schreiben.“

Umischung

Bellona hat sich doch besonnen,
Wie sie das ja zuweilen tat.
Doch grad im langfristigen entzernen,
Kauft Georg sich ein Vätergut.
Dort führt er Mist und pflanzt und baut er
Korn und Gemütle früh und spät
Und ändert sich in dem Charakter
Durch begartigste Diat.

Sein ganzer Vastwurf wird zunichte.
Er traut sich selber, wenn's ihm kufft.
Ein Ende macht er gar Gedichte,
Die Dirsien ihm in Dresden druckt.

Nastastöte

Berliner Maßstab

Dun hat man's schwarz auf weiß gefeselt,
Dem Ruhm und Ehr' allein gebührt.
Das Militär ist es gewesen,
Das diesmal E. M. Z. gefüürt.

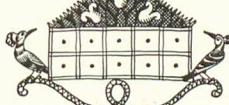
Der Andre hat es nur erunden
Mit boderer Ehemigung,
Und hat er nicht das Reich zum Kunden,
Die Sache käme nie in Schwung.
Und wenn wir Wündern, ihn zu feiern,
Uns Verrn und Lungen ausgeföhrt,
So find wir halt die dummen Papern
Und sollten lernen von Berlin.

Dort wird man einig ein Denkmal bauen,
Mit einer Bank zum Selbstleben:
Da werden beide ausgehauen,
Der Eine groß, der Andre klein.

Wilhelm II. hoch zu Pferde
Mit Speer, Kron' und Hermetin,
Und auf der Bank ganz nach der Erde,
Als König der alte Jepsdin.

Dann schmückt man im Vordergehgen
Geistreich ein alter Diplomat:
„Das ist symbolisch zu verstehen:
Lang ist das Wert und kurz die Sat.“

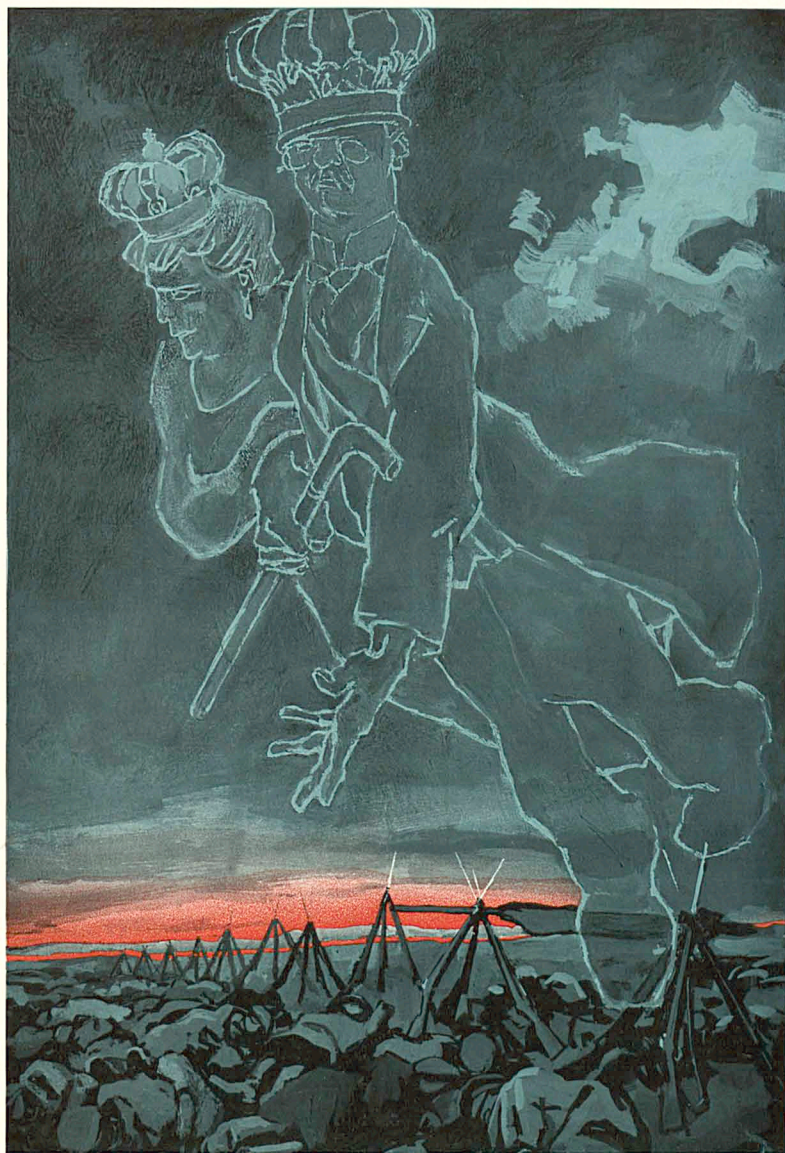
Edgar Steiger



m. S.

Der neidische Schatten Alexanders

(Zeichnung von E. Böhm)



„Was, dieser Peter will noch eine Apanage, wenn er Serbien verläßt? Auf der ganzen Welt zahlt man doch ein Lösegeld, wenn man einer Räuberbande in die Hände gefallen ist.“